

Berufung und Auserwählung

So wie die christliche Rechtfertigung und die Heiligung Hand in Hand gehen, aber nicht identisch sind, so ähnlich verhält es sich auch mit der Berufung und Auserwählung von Christen.

Gemäß 2. Petrus 1:10 werden Christen aufgefordert, sich zu befeißigen, ihre „Berufung und Auserwählung festzumachen“. Und Jesus Christus sagte einmal: „Viele sind berufen, wenige aber auserwählt“ (Mat. 22:14).

Was genau hat es mit der Berufung auf sich? Und kann man selbst etwas dazu beitragen, zu den Auserwählten zu gehören? Die Bibel gibt Antworten.

Zunächst erfahren wir klar aus der Heiligen Schrift, dass **Gott** derjenige ist, der **beruft** (Röm. 8:28-30; 11:29; 1. Kor. 1:9, 26-31; 1. Thes. 5:23, 24; 2. Tim. 1:8, 9). Im Wort „berufen“ steckt das

Wort „rufen“. Ja, Gott lässt einen Ruf ergehen, eine **Einladung**. Wir sind von ihm eingeladen, in eine außergewöhnlich enge Gemeinschaft mit ihm zu gelangen, indem wir im Glauben seine versöhnende Hand ergreifen, Jünger Jesu Christi werden, der als Erlöser für uns starb, und ihnen beiden dienen mit der bevorrechtigten Aussicht, uns für immer der Herrlichkeit im Himmel bei ihnen zu erfreuen.

Diesen **Ruf** können Menschen durch das Lesen im Neuen Testament und auch durch evangelisierende Christen wahrnehmen. Er ist weltweit zu hören.

In 2. Korinther 5:18-21 heißt es daher: *„Das alles aber kommt von Gott her, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung übertragen hat. Ja, Gott hat in Christus die Welt mit sich versöhnt; er rechnet den Menschen ihre Fehltritte nicht mehr an und hat uns das Wort der Versöhnung anvertraut. So sind wir also Botschafter an Christi statt, da ja Gott durch uns*

Mahnungen ergehen lässt. An Christi statt bitten wir: Lasst euch mit Gott versöhnen! Ihn, der keine Sünde kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“

Die Menschen haben auf das Ausrufen und Verbreiten dieses Evangeliums – dieser frohen Botschaft – sehr unterschiedlich reagiert. Im bekannten Gleichnis vom Sämann kündigte Jesus Christus das an. Die Mehrheit schenkt der Bedeutung der Botschaft kein Gehör. Andere sind zu oberflächlich, nicht konsequent genug, lassen sich schnell wieder ablenken oder versagen in Prüfungen und bei Anfeindungen und geben auf (Luk. 8:4-15).

Aber es gibt in dem Gleichnis Jesu auch einige, die auf das Wort Gottes nicht nur günstig reagieren, sondern auch in Treue danach leben, mit dem Ergebnis, dass es ihr Leben verändert: Sie tragen gute Frucht. Diese sind es, die nicht nur berufen wur-

den, sondern auch erwählt werden: Auf sie ist Verlass; sie taugen. Ja, sie erfüllen die **Voraussetzungen**. Die „Auserwählten“ sind also Menschen, die Gott für seine Gnade von Herzen danken und seine **Bedingungen** für eine innige Beziehung mit ihm akzeptieren und dann **gehorsam und treu** als bekennende Christen zu **erfüllen** versuchen (Off. 17:14).

Mit einem weiteren Gleichnis – dem Gleichnis vom Hochzeitsmahl – zeigte Jesus ebenfalls sehr schön, worin der Unterschied zwischen Berufung und Erwählung liegt (Mat. 22:1-14). Das Gleichnis handelt von einem König, der für seinen Sohn ein Hochzeitsmahl veranstaltet. Die Knechte des Königs werden ausgesandt, die zuvor Eingeladenen nun zur vorbereiteten Hochzeit zu rufen. Diese wollen aber jetzt plötzlich nicht kommen und bringen allerlei Ausreden vor. Sie misshandeln sogar die Knechte und töten einige. Daraufhin sendet der Könige andere Knechte aus – diesmal

an die Landstraßen-Kreuzungen – und lässt einladen, wen immer sie finden und wer kommen will.

Jesus Christus skizziert hier das Angebot des Evangeliums, das zuerst an die Juden und dann an die Heiden erging. Die jüdische Nation hatte die Einladung, die Gott („der König“) ihnen durch seine Propheten machte, energisch abgelehnt. Deshalb kündigte Jesus ihnen durch sein Gleichnis das göttliche Gericht an – die Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die römischen Heere im Jahre 70 u.Z. Gott öffnete nun den Heiden die Tür ins Himmelreich. Das erfreuliche Ergebnis war: „der Hochzeitssaal wurde voll von Gästen“.

Bis hierher zeigt das Gleichnis somit, dass die Einladung (Berufung) Gottes (1.) abgelehnt oder aber (2.) mit allem, was dazu gehört, angenommen werden kann. Doch dann geschieht im Gleichnis etwas Unerwartetes: Der König, der sich zu seinen Gästen gesellt, entdeckt „dort einen Menschen, der

kein Hochzeitsgewand anhatte“. Der König lässt ihn hinauswerfen! Jesus beendet seine Geschichte mit den Worten: „Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.“

Dieser markante Ausspruch ist der Schlüssel zum ganzen Gleichnis. Und es wird klar, dass auf die Berufung Gottes sogar noch auf eine 3. Art und Weise reagiert werden kann – dargestellt durch den Mann mit dem fehlenden hochzeitlichen Gewand.

In Jesu Tagen wurden völkische Gäste durch die königliche Kleiderkammer für festliche Anlässe eingekleidet. Der Mann also kam zwar zum Fest, aber das erforderliche Kleid dazu wollte er nicht anziehen, sondern sich nach seinem Geschmack kleiden. Das war für den König zu diesem Anlass nicht akzeptabel: Er wurde hinausgeworfen.

Durch den letzten Teil des Gleichnisses zeigt Jesus, dass der Mann ohne passendes Kleid die Einladung

zur Hochzeit (den Ruf zum Glauben an die Erlösung und das ewige Heil durch Jesus Christus) zwar gehört, verstanden und angenommen hatte, er aber nicht zu der erforderlichen Anpassung und Umgestaltung seiner Person bereit war.

In der Wirklichkeit ist es oft genauso: Vielen gefällt die Einladung Gottes, die an sie ergeht. Andererseits ist längst nicht jeder „Christ“ bereit, wirklich den Voraussetzungen zu entsprechen, die einen Christen ausweisen. Nicht wenige vollziehen leider keine Wandlung ihres Lebensstils oder ihrer Persönlichkeit und Denkweise, weil ihnen ihr Leben **nach eigener Fassung** wichtiger und bequemer erscheint (Röm. 12:2; 1. Thes. 4:7; 1. Pet. 2:21). Sie glauben, sich ins Himmelreich durchmogeln zu können ohne irgendwelche Anstrengungen und Veränderungen. Etliche sind ausgesprochen irdisch ausgerichtet; es fehlt ihnen jegliche geistige Gesinnung. Wieder andere erschaffen sich das Himmelreich nach eigenen Vorstellungen – wie etwa

die Zeugen Jehovas. Diese meinen fälschlich, es gäbe noch eine zweite Hoffnung für Christen, nämlich ewig in einem Paradies auf der Erde zu leben. **Sie wollen nicht** das irdische Kleid ablegen und mit dem ihnen angebotenen himmlischen „überkleidet“ werden (lies 2. Kor. 5:1-10; 1. Kor. 15:50-55; Php. 3:20, 21). Damit machen sie selber deutlich, dass sie nicht zu den Auserwählten gehören, sondern Scheinchristen sind.

Christen aber wissen, dass sie bei ihrer „Berufung zu einer Hoffnung berufen worden“ sind (Eph. 4:4; Jud. 3). **Die „Auserwählten“ ergreifen die ihnen angebotene Hoffnung:** die auf ein Leben im Himmel mit Gott und Christus. **Eine andere Hoffnung ist Christen nicht gegeben!** Nur relativ „wenige“ machen sich diese Hoffnung zu eigen, passen sich an und richten sich in ihrem Streben danach aus, einmal in der himmlischen Herrlichkeit zu sein (Luk. 16:9; Joh. 14:2-4; 17:24; Röm. 8:23, 24, 28-30; 1. Kor. 12:12, 13; 15:42-58;

2. Kor. 5:1-10; 12:1-4; Eph. 1:18; 2:6, 7; 4:4; Php. 1:23, 24; 3:12-14, 20, 21; Kol. 1:5; 3:1-4; 1. Thes. 2:12; 4:15-17; 2. Thes. 2:14; 2. Tim. 2:10-12; 4:18; Heb. 3:1; 13:3; 1. Pet. 1:3, 4; 5:10; 2. Pet. 1:3, 4, 10, 11; 1. Joh. 3:1-3; Off. 3:21). Und du?

Im Gleichnis Jesu sandte der König, der für Gott steht, seine Diener zu allen möglichen Menschen aus. Es spielt somit keine Rolle, was für einen Ausgangspunkt, welche Herkunft, Titel und Talente wir haben, wie unser Naturell ist, wie viel Wissen wir haben oder in welchen Verhältnissen wir leben. Entscheidend ist unsere Antwort auf Gottes Einladung an uns und welche Frucht wir hervorbringen, wenn wir die Berufung annehmen, damit wir zu den Erwählten gehören (Kol. 3:12-17; Tit. 1:1, 2).

Berufene müssen ein spezielles „**Kleid**“ anziehen und das alte ablegen, um als Auserwählte zu gelten (Röm. 6:6; 13:12-14; 2. Kor. 3:18; Gal. 3:27; Eph. 4:22-32; 6:11; Kol. 2:11; 3:8-10, 12-15; Heb. 12:1;

Jak. 1:21; 1. Pet. 2:1-3; Off. 3:4, 5, 18; 19:7-9).

„Wir wissen, von Gott geliebte Brüder, um eure Erwählung“, schrieb einst der Apostel Paulus Christen, von denen er sicher wusste, dass sie an der einzigen christlichen Hoffnung festhielten und in ihrem Christsein Fortschritte machten (1. Thes. 1:4). Mögen auch wir 'ein Leben führen, das des Rufes würdig ist, der an uns erging', sodass wir nicht nur Berufene sind, sondern in Gottes Augen auch als Auserwählte anerkannt werden (Eph. 4:1; 2. Thes. 1:11, 12; 1. Pet. 1:13-16).

Durch unseren **Glauben**, unseren **Gehorsam** und unsere **Treue** sollen wir Jesu Brüder und Schwestern werden, ja Miterben. Mit ihm werden wir Könige und Priester sein – in seiner Herrlichkeit in alle Ewigkeit (Mar. 13:26, 27; Röm. 8:13-17; 2. Thes. 2:13-16).

Weitere Themen: www.Christusbekenner.de